

Zeitschrift:	Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber:	Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band:	77 (2010)
Artikel:	Laden und Lädeli in Burgdorf : Lebensmittel-Detailhandel im 20. Jahrhundert
Autor:	Wegmüller, Peter
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1074900

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Laden und Lädeli in Burgdorf

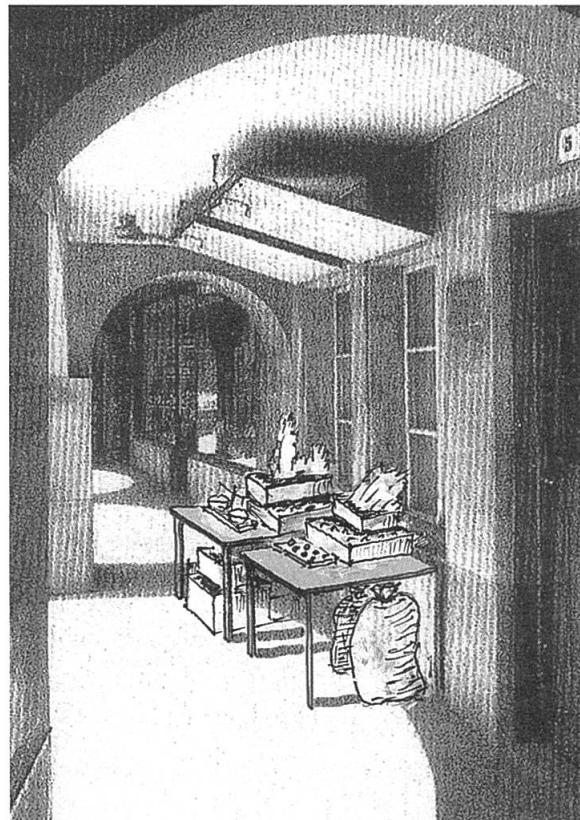
Lebensmittel-Detailhandel im 20. Jahrhundert

Peter Wegmüller

Der Laden war ursprünglich ein Brett oder Tisch, auf welchem Waren zum Verkauf angeboten wurden. Mit der Zeit ging der Name auf die Verkaufsräume über und man sprach vom Spezereiladen, vom Kolonialwarenladen und heute vom Lebensmittelladen. Die Händler nannte man Spezierer, Kolonialwarenhändler, dann je nach dem Spezialgebiet Milchhändler, Bäcker und Metzger. Heute kauft man die Lebensmittel im Bio-Laden, im Food-Bereich eines Einkaufsccenters oder in einem Shop.

Im ersten Teil werden die geschichtlichen Hintergründe über 100 Jahre kurz geschildert und anschliessend kommen die einzelnen Bereiche zur Darstellung:

Konsumgenossenschaft
KGB / COOP,
Spezerei- und Kolonialwaren-Händler,
Kolonial-Einkaufsgenossenschaft EGB,
Migros Burgdorf,
Waro und Discounter,
Bäckereien und Konditoreien,
Metzgereien und Schlachthaus,
Milchhandel, Verbandsmolkelei und Butterzentrale,
Quartierläden und anderes.



Die Vorgeschichte

In der Schweiz reichte die Eigenproduktion an Lebensmitteln seit Mitte des 19. Jahrhunderts nicht mehr aus, um die Bevölkerung zu ernähren. Man begann vermehrt zu importieren und trotzdem gab es Zeiten mit Hunger und Auswanderung. Die erste Genossenschaft für die Lebensmittelversorgung wurde 1844 in England gegründet: Die Industriearbeiter in Rochdale legten für sich ein Warenlager an, um bei den geringen Löhnen in den Fabriken mit ihren Familien besser überleben zu können. Die Idee verbreitete sich rasch in ganz Europa. In Burgdorf baute man 1855/56 am Kirchbühl neue Markthallen und nach dem Stadtbrand von 1865 veränderte sich in der Stadt vieles. Die Eröffnung der Eisenbahnlinie Bern–Herzogenbuchsee 1857 war die Geburtsstunde eines neuen Industrie- und Handelszentrums im Bahnhofquartier. Durch die Eröffnung weiterer Bahnlinien nach Solothurn 1875, Langnau 1881 und Thun 1899 wurde die strategische Lage des Quartiers dermassen gestärkt, dass die beiden Einkaufsschwerpunkte Ober- und Unterstadt massiv unter Druck gerieten. Niemand hätte sich damals vorstellen können, dass hier in 150 Jahren das Detailhandelszentrum von Burgdorf entstehen würde. Die Bevölkerung der Stadt begann kräftig zu wachsen, von 1870 mit 5059 Einwohnern auf 8447 Einwohner um die Jahrhundertwende.

Die Zeit von ca. 1875 bis 1914

Es war die Zeit des Klassenkampfes, der Wandlung vom Agrar- zum Industriestaat mit all seinen sozialen Spannungen. 1910 erschien im Berner Volksfreund folgendes Inserat: «Kauft am Orte! Früher huldigte man dem gewiss rechten Grundsatz, dass wir alle aufeinander angewiesen und darum moralisch verpflichtet seien, sich gegenseitig den Verdienst zu gönnen. Dieser Grundsatz hat leider da und dort mehr und mehr ins Gegenteil umgeschlagen, indem man gerne in die Ferne schweift und mit Vorliebe fremde Waren von fremden Geschäften kauft, die uns in keiner Weise weder Steuern noch Lasten tragen helfen. Dadurch wird die Wohlstandsabnahme der örtlichen Bevölkerung provoziert und die Bereicherung fremder Firmen unbedachterweise begünstigt.»

Die Lebensmittelläden der Stadt 1875 und um 1900

Jahr	Anzahl	Art
1875	12	Colonialwaren-Handlungen
	12	Milch- und Milchprodukte-Läden
	13	Bäckereien
	10	Metzgereien und Fleischverkäufer
1900/ 1902	36	Spezerei- und Kolonialwaren-Handlungen, Comestibles und Südfrüchte
	13	Käse-, Butter- und Milchhändler
	19	Bäckereien
	14	Metzgereien
	1 + 2	Konsum (Hauptgeschäft + 2 Filialen)

Der Erste Weltkrieg

Ab Kriegsbeginn im Juli 1914 wurden die Banken von Geld-Rückzügern belagert, die Auszahlungen wurden begrenzt und die Bankschalter zeitweise geschlossen. Alle wollten Noten in Silbergeld wechseln und durch Hamsterkäufe wurden die Spezereiläden leer gekauft. Brot und Milch wurden nur noch gegen Barzahlung abgegeben. Die Lebensbedingungen eines grossen Teils der Bevölkerung verschlechterten sich dramatisch. Der Lebenskostenindex stieg von 1914 = 100 Punkte bis zum Ende des Krieges auf 229 Punkte! Die Konsumgenossenschaften der Schweiz registrierten 1914 den Namen Coop als ihr Markenzeichen. Die KGB Burgdorf liess 1917/18 an der Dammstrasse für 70 000 Franken eine neue Bäckerei und ein Magazingebäude erstellen und den bestehenden Läden umbauen. Zur selben Zeit liess der Verband bernischer Käserei- und Milchgenossenschaften und der bernische Milchkäuferverband die Butterzentrale am Farbweg in Burgdorf errichten.



Die Zwischenkriegszeit

Aufgrund des Verarmungsprozesses in den Kriegsjahren spitzte sich die Lage in der Schweiz stark zu und die sozialen Spannungen steigerten sich 1918 zum landesweiten Generalstreik. Bis zu einem Friedensabkommen zwischen den Sozialpartnern dauerte es allerdings noch 19 Jahre. Die Gewerkschaften verzichteten 1937 auf Streiks und wurden im Gegenzug als gleichwertige Partner anerkannt. Während dieser langen Zeit und speziell während der Weltwirtschaftskrise von 1930 bis 1936 herrschte grosse Arbeitslosigkeit sowie Hunger und Elend in vielen Familien. In den Jahren 1921/22 erfolgte ein massiver Preissturz auf allen Lebensmitteln in der Schweiz und der Grosshandelsindex fiel zwischen 1921 und 1935 von 222 auf 95 Punkte, was bedeutete, dass die Preise zuletzt tiefer waren als zu Beginn des Ersten Weltkrieges.

Die «Stimme der Spezereihändler» 1925: «Die Zeiten sind noch ernster geworden; zu den anfänglichen Gegnern sind noch andere, mächtigere hinzugekommen, die bewusst darauf ausgehen, mit allen Mitteln raffiniertester Rücksichtslosigkeit den kleinen Mann aus Handel und Gewerbe zu vernichten.» 1933 führte die Schweiz ein sogenanntes «Filialverbot» ein, welches den Lebensmittelhändlern untersagte, Filialen zu errichten. Im Volksmund sprach man vom «Migros-Verbot», doch wurden auch die Konsumgenossenschaften von dieser Massnahme hart getroffen.

Der Zweite Weltkrieg

Der Krieg hatte sich über mehrere Jahre angekündigt und die Schweiz war gut vorbereitet. Der «Plan Wahlen» half, die fehlenden Importe an Gemüsen und Früchten durch Mehranbau in der Schweiz zu mildern. Der Bundesrat rationierte ab 1940 alle Lebensmittel – ausser Gemüse, Kartoffeln, Obst usw. – und er gab für die Bevölkerung Lebensmittelkarten ab, welche eine gerechte Verteilung sicherstellten. Ab Mai 1940 war die Schweiz durch die Achsenmächte total umschlossen und 1941, beim Eintritt der USA in den Krieg, wurden die Bedingungen noch einmal verschlechtert. Für die militärdienstpflichtigen Landwirte führte man einen Ablösungsdienst ein, und man war froh über die lebenswichtigen Leistungen der Bauern und Bäuerinnen. 1941 wurde der MIGROS-Genossenschaftsbund gegründet, in welchen G. Duttweiler sein ganzes Vermögen steckte. In diesen schwe-

ren Jahren versuchte er auch die Zusammenarbeit mit dem Verband Schweizerischer Konsumvereine VSK – doch dieser lehnte entschieden ab mit der Begründung: «...entscheidend abzulehnen sind Versuche, die genossenschaftlichen Organisationen der Verbraucher persönlichen Zielen oder politischen Bestrebungen dienstbar zu machen... oder aus andern Gründen Uneinigkeit und Verwirrung in die Reihen der Genossenschaftsbewegung hineinzutragen!»

Die Nachkriegszeit

Die Lebensmittelrationierung der Kriegszeit dauerte teilweise noch bis 1948. Die Weltwirtschaft erholte sich und es begann ein rasanter Wiederaufbau in den vom Krieg zerstörten Gebieten. Gegenüber den vergangenen Zeiten war man als Kleinstädter nicht mehr auf Früchte und Gemüse aus dem eigenen Garten angewiesen. Auch das Dörren von Bohnen und Obst kam aus der Mode, denn man bekam ja alles jederzeit frisch im Laden. 1950 gab es schweizweit 572 Konsumgenossenschaften mit über 3000 Verkaufsstellen.

Die Lebensmittelläden der Stadt

Jahr	Anzahl	Art
1950	29	Kolonialwaren - Handlungen
	12	Milch- und Käsehandlungen, Milchprodukte
	20	Bäckereien, Konditoreien
	13	Metzgereien
	1+4	Konsum (Hauptgeschäft + 4 Filialen)
	1	Migros

Die 1970er-Jahre brachten eine Wirtschaftskrise und einen starken Rückgang der Bautätigkeit. Trotz allem begann man in der Schweiz mit dem Bau von Einkaufszentren – 1975 war die Eröffnung des «Shoppy-Land» in Schönbühl mit einer Verkaufsfläche von 36 500 m² als erstes Zentrum in unserer Region. Es drängten neue Geschäfte, sogenannte Discounter, auf den Markt, welche die Waren zu «Billigst-Preisen» verkauften und alle bestehenden Detailhändler das Fürchten lehrten.

Die Lebensmittelläden der Stadt

Jahr	Anzahl	Art
1975	12	Kolonialwaren, Spezereien, Lebensmittel
	9	Milch- und Milchprodukte-Läden
	13	Bäckereien, Konditoreien
	13	Metzgereien
	1+1	Coop-City + Filiale
	1	Migros
	1	Discounter: Amarillo (Usego)

In den *1980er-Jahren* versuchte man in Burgdorf die Entwicklung «der Grossen» in den Griff zu bekommen und vor allem die Altstadt vor dem «Lädelistenberen» zu bewahren. Im Stadtrat wurde eine Verkaufsflächenbegrenzung auf 2000 m² verlangt, damit die einseitige Entwicklung im Bahnhofquartier gestoppt werden könne. Diese Vorschrift wurde dann auch auf Anfang 1990 in Kraft gesetzt.

In den *1990er-Jahren* ging die rasante Entwicklung weiter: Hofer & Curti (mit der EG Burgdorf) sowie Usego und Denner wollten sich «zur dritten Kraft» vereinigen, um gegen die beiden Grossen, Migros und Coop, bestehen zu können. Der Versuch scheiterte, und die Fusionen unter den Kleinen gingen weiter. 1993 war die Eröffnung des Geschäftshauses «Mergèle» an der Lyssachstrasse, welches als Multimarkt nach amerikanischem Vorbild gestaltet wurde. 1996 plante Coop ein neues Einkaufszentrum am Hunyadigässli. Die Verkaufsflächenbegrenzung wurde mit der neuen «Baurechtlichen Grundordnung» (Baureglement) am 1.1.1999 aufgehoben. 2001 überarbeitete Coop das Projekt, woran nun auch das Warenhaus Strauss/Manor von der Oberstadt Interesse zeigte. Doch die Entwicklung hatte überregionale Dimensionen angenommen und verlief zu Ungunsten der Stadt.

Die Jahre ab 2000 sind gekennzeichnet durch gravierende Umwälzungen im Lebensmittelsektor. Die fast 100-jährige Usego löste sich auf und es drängten ausländische Discounter in die Schweiz: Aldi und Lidl. 2007 übernahm die Migros die gesamte Denner-Kette und hatte somit eine gute Ergänzung im Discount-Bereich und für alkoholische Getränke. 2008 übernahm Coop alle Carrefour-Geschäfte in der Schweiz.

Heute – 2009

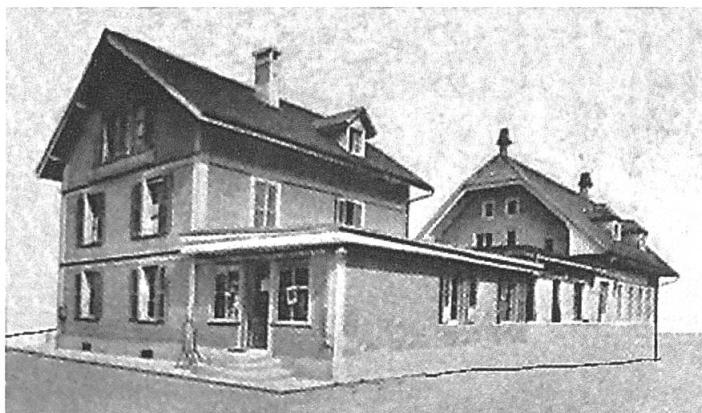
Die Schweiz ist das Land mit den höchsten Agrarimporten pro Einwohner und einem der tiefsten Selbstversorgungsgrade aller entwickelten Länder. Migros und Coop haben in der ganzen Schweiz und auch in Burgdorf eine marktbeherrschende Stellung inne. Trotz dem riesigen Angebot spricht man von einem «Waren-Einheitsbrei». Es gibt Minderheiten in der Stadt, welche die «Grossen» boykottieren und ihren Bedarf bei den wenigen Quartierlädeli, den Bio- und Spezialitäten-Lädeli oder auf dem Wochenmarkt decken. Der stotternde Fritzli sagte einmal zu seinem Freund: «Migro, migro, mi Grossmueter chouft, usego, usego, us egoistische Gründe aus im Konsum!» Was tun? Früher sprach man von Kampfmassnahmen, Aufklärung der Kunden sowie Treuebon, Rabattmarken... Heute heisst das Zauberwort Kundenbindung, Kundenkarten wie Cumulus, Super-Card, oder vielleicht die Bonuscard swissShop «Burgdorf goldrichtig» und natürlich der empfehlenswerte PRO-BON. In der Oberstadt findet man noch einen Lebensmittelladen, den «Märit-Lade». Die letzte Metzgerei, das Fleischfachgeschäft von H. Klaus, ist seit 2003 geschlossen und an seiner Stelle gibt es heute den Pizza-Laden «Oberstadt-Food». Der letzte Bäcker, P. Diggelmann, hat im März 2008 seinen Laden dichtgemacht. Als Lichtblick blüht am Kirchbühl noch die altehrwürdige Confiserie Nadelhofer/Widmer/Rentsch. In der Unterstadt gibt es gerade noch die Metzgerei P. Horisberger, jedoch keine Bäckerei und keinen Lebensmittelladen mehr.

Anstelle einer Zukunfts-Prognose sei hier der Wunsch angebracht, dass der Ober- und Unterstadt eine neue und bessere Blütezeit bevorsteht! Die Zeit der Nahrungsmittel-Lädeli ist vorbei: Betrug der Anteil am Haushaltungsbudget 1926 noch 57 %, so beträgt er heute nur noch 11 %. Der Trend für die Einkaufs-Centern heisst «immer grösser, immer mehr und immer weiter weg»! In der Schweiz werden zurzeit 18 Supermärkte renoviert oder ausgebaut und 18 sind neu geplant. Zweifel an dieser Entwicklung sind erlaubt, doch unsere Verhältnisse richten sich immer mehr nach den internationalen Gegebenheiten.

Wir als Kunden haben die grössere Auswahl denn je! Wir kaufen wählerischer, oft zufällig, gefühlsbetont, nach ethischen Grundsätzen, preisbewusst und wir sind mit dem riesigen Angebot an Waren heillos überfordert.

Die Konsumgenossenschaft Burgdorf / COOP

Die Konsumgenossenschaft Burgdorf KGB wurde am 4. Oktober 1896 gegründet. Die Gründungsmitglieder waren 72 Eisenbahn- und Postangestellte, welche einen Magazinbau ans Haus des Lokomotivführers Rudolf Zimmerli in der unteren Allmend (heute Dammstrasse) realisierten. Noch im gleichen Jahr wurde die KGB in den Verband Schweizerischer Konsumvereine V.S.K. in Basel aufgenommen. Es galt folgende Losung: «Unsere Genossenschaft wird weiterblühen, wenn alle Mitglieder fest und treu sich an dieselbe anschliessen und durch ihre Kaufkraft solche unterstützen.» In den folgenden Jahren wurden drei Filialen eröffnet, welche jedoch nach kurzer Zeit wieder schliessen mussten: 1898 an der oberen Rütschelengasse, 1899 am Kirchbühl und 1913 im Restaurant National; letztere versorgte bis 1918 die Bewohner der neu gebauten «Bähnler-Siedlung» am Lerchenbühl.



Erstes Konsum um
1918 an der Damm-
strasse

Die KGB kaufte 1918 das Haus an der Lyssachstrasse 131, vis-à-vis des Restaurants National, und baute es zu ihrer Filiale 1 aus. Bereits zwei Jahre später wurde der Laden erweitert und ein Magazin mit Weinkeller angebaut. An der jährlichen Hauptversammlung konnten der Vorstand und die Betriebskommission nebst dem Jahresbericht folgende Zahlen für 1920/21 vorlegen: Mitglieder 775, Umsatz Fr. 683 670.– und eine Rückvergütung an die Mitglieder von Fr. 37 509.50. Am 21. Dezember 1921 eröffnete man an der Rütschelengasse 25 eine zweite Filiale und bereits zwölf Jahre später konnte die KGB das Haus kaufen und umbauen. Das neue Sortiment bestand aus Kolonialwaren sowie Manufaktur- und Merceriewaren. 1929 kaufte die KGB eine weitere Liegenschaft an der Metzgergasse 9 und liess diese in den folgenden zwei Jahren zur dritten Filiale ausbauen.

Aus dem Geschäftsbericht 1935/36 geht hervor, dass die KGB 1015 Mitglieder aufwies und eine Rückvergütung von Fr. 713 445.– ausschütten konnte. Der Personalbestand war auf 17 Angestellte angewachsen und setzte sich wie folgt zusammen: 1 Verwalter, 1 kaufmännischer Angestellter, 1 Magaziner, 1 Bäcker-Konditor, 1 Bäcker, 1 Ausläufer, 3 Filialleiterinnen, 1 erste Verkäuferin, 4 Verkäuferinnen, 3 Lehrtöchter. Die Konsumnossenschaft Burgdorf entwickelte sich kräftig. 1949/50 wurde an der Dammstrasse das bestehende Verkaufsgeschäft abgerissen und der neue Hauptsitz der KGB, der «Konsumhof», als erster Selbstbedienungsladen des Kantons Bern gebaut. Das Geschäft wurde am 10. Mai 1950 eröffnet und im gleichen Jahr wurde die Filiale an der Lyssachstrasse ebenfalls als Selbstbedienungsladen eingerichtet.



Der Konsumhof um 1965

Im Weiteren eröffnete die KGB eine Filiale 4 in einem Verkaufspavillon an der Oberburgstrasse 11a. Es erfolgten Einsprachen gegen die erneute Expansion des COOP durch den Handwerker- und Gewerbeverein, den Spezierer- und den Bäckermeister-Verein. Da jedoch das Filialverbot Ende des Krieges aufgehoben wurde, waren die Einsprachen erfolglos.

Schon 1954 wurde die Filiale 5 an der Tiergartenkreuzung als Selbstbedienungsladen eröffnet und ein Jahr später die Filiale 6 an der Bernstrasse 69. In der folgenden Zeit wurde an der Oberburgstrasse anstelle des Pavillons ein Neubau mit Verkaufsgeschäft erstellt und am 23. März 1956 als Selbstbedienungsladen eröffnet. Neu wurde dort die erste KGB-Metzgerei eingerichtet und ab 1957 Frischfleisch angeboten, und zwei Jahre später eröffnete man auch im Hauptgeschäft eine Metzgerei. Nachdem die KGB innerhalb von zehn Jahren ein neues Hauptgeschäft sowie vier Filialen neu eingerichtet oder eröffnet hatte, sei hier auch etwas über ihre Struktur und den innern Aufbau festgehalten: 1960 zählte die Genossenschaft 4800 Mitglieder und man führte jährlich eine Mitgliederversammlung durch, an welcher der Jahresbericht und die Jahresrechnung genehmigt wurden. Der Warenbezug erfolgte von der Zentrale in Basel oder direkt von den Fabrikanten. Der Hauptsitz mit den sechs Filialen wies eine Verkaufsfläche von rund 600 m² auf und umfasste folgendes Warenangebot: allgemeine Konsumgüter (haltbare Artikel), Früchte und Gemüse, Molkereiprodukte, Wurstwaren, Backwaren, Getränke, Raucherwaren, Haushaltartikel, Textilien und Schuhe. 1958 kaufte die KGB die Liegenschaft Dr. Schöni an der Bahnhofstrasse. Das Gebäude wurde abgerissen und ein neues Geschäftshaus, das Coop «City», für Fr. 930 000.– gebaut. Die Lokalitäten wurden am 20. Mai 1959 eröffnet: total 800 m² Verkaufsfläche mit einer Textil- und Schuhabteilung im Erdgeschoss und einer Haushaltabteilung im 1. OG. In den 1960er-Jahren gab es intern verschiedene Änderungen: Zunächst erfolgte die Fusion mit der Konsumgenossenschaft Oberburg; die Mitgliederversammlung wurde durch eine Delegiertenversammlung mit ca. 50 Mitgliedern ersetzt. Der Warenbezug erfolgte ab Mitte des Jahrzehnts ab einem neuen Zentrallager in Bützberg.



Neubau Spezialgeschäfte der Konsumgenossenschaft Burgdorf

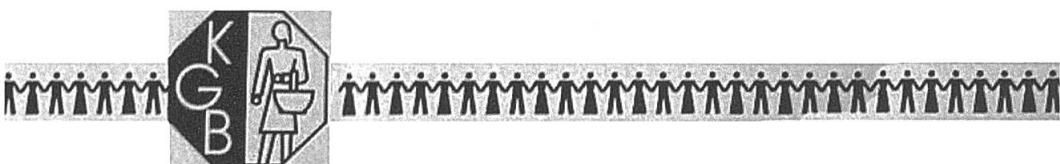
(TZ, 1959)

Die Konsumgenossenschaft Burgdorf KGB fusionierte 1970 mit Oberburg, Hindelbank, Kirchberg, Krauchthal und Langnau zu Coop Emmental und bereits vier Jahre später erfolgte der Zusammenschluss mit Coop Bern. In Burgdorf begann man 1970 mit dem Erweiterungsbau an der Bahnhofstrasse 7 zum neuen Coop-Center. Vorgängig wurde das alte Restaurant Frohsinn, das sogenannte «Süsslöchli», abgerissen. Bei der Eröffnung am 24. August 1972 konnte man den grössten Coop-Supermarkt der Schweiz (nebst Kreuzlingen) bewundern, welcher als erster mit Nettopreisen geführt wurde. Er wies eine Verkaufsfläche von 2150 m² auf und umfasste folgende Abteilungen: Untergeschoss mit Schuhen, Textilien und Do-it-yourself-Artikeln / Erdgeschoss mit Lebensmitteln, Haushaltartikeln und einer Metzgerei / 1. Obergeschoss mit einem Selbstbedienungs-Restaurant. Zudem verfügte der Markt auf der Westseite über 45 Parkplätze und südlich der Lysachstrasse wurden etwas später weitere 50 realisiert. Mit der Eröffnung wurden der Hauptsitz an der Dammstrasse sowie alle Filialen der Stadt mit Ausnahme derjenigen an der Oberburgstrasse geschlossen. Infolge zu kleinen Umsatzes wurde 1994 auch die letzte Filiale an der Oberburgstrasse geschlossen und das Gebäude verkauft. Sie hatte 130 m² Verkaufsfläche und führte 2500 bis 3000 Artikel im Sortiment (das Hauptgeschäft führte ca. 20 000 Artikel). 1997 wurde die Coop-Tankstelle mit einem Lebensmittel-Shop an der Tiergartenkreuzung eröffnet. Ein Jahr später war der Umbau des Restaurants City an der Reihe: Es gab einen neuen Single-Tisch, einen Stamm-Tisch und der Gast konnte sich das Menü mit Fleisch und Beilagen selber zusammenstellen. Im selben Jahr gab es schweizweit nur noch 15 regionale Konsumgenossenschaften und 2001 wurden auch diese zur Coop Schweiz fusioniert.



Coop
Bahnhofstrasse
um 2005

Auf schweizerischer Ebene übernahm Coop die Waro-Kette und in Burgdorf wurde der erst drei Jahre zuvor neu erbaute Waro an der Sägegasse zum Coop-Hauptgeschäft umfunktioniert. In einer Bauzeit von nur zwei Monaten baute man den Laden mit 2300 m² Verkaufsfläche total um und in der Nordostecke richtete man ein Restaurant mit 140 Sitzplätzen ein. Am 10. September 2003 konnte der neue Coop Schützenmatte eröffnet werden. Das alte Coop City an der Bahnhofstrasse wurde vom 10. September bis zur Wiedereröffnung am 29. Oktober total umgebaut; das Restaurant im 1. OG sowie die Textilabteilung im UG wurden geschlossen und die Räumlichkeiten weitervermietet.



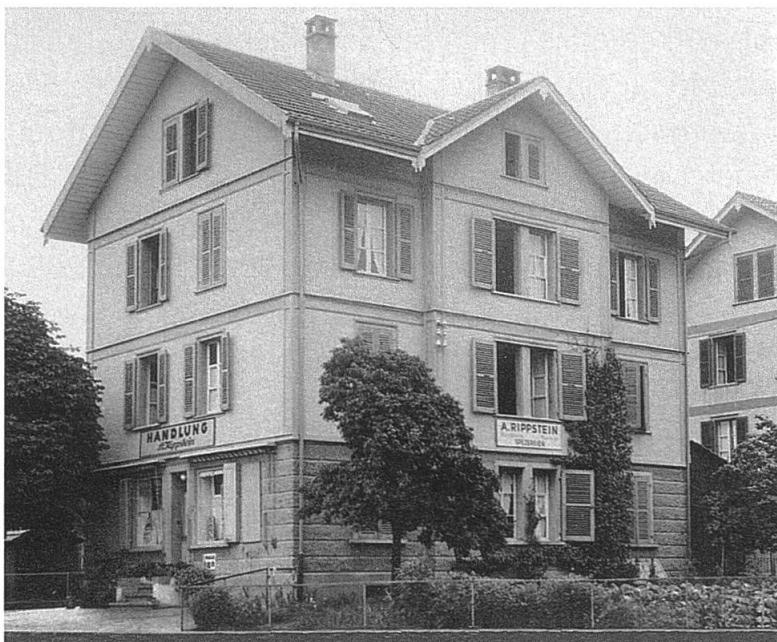
Die Spezereihändler

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wehrten sich die Spezereihändler gegen die wachsende Konkurrenz der Genossenschaften. Sie gründeten 1896 eine Berufsvereinigung im Kanton Bern mit dem Gedanken an einen gemeinsamen Einkauf. Eines der Gründungsmitglieder war E. Dür-Glauser aus Burgdorf. 1900 wurde der Verein der Spezierer von Burgdorf und Umgebung gegründet und E. Dür war ihr erster Präsident. In den Statuten stand unter Paragraph 2: «Sein Zweck soll erreicht werden, indem er durch Pressthätigkeit das Publikum über die unreelle Konkurrenz aufklärt, wie er auch bei grossen Preisschwankungen die Konsumenten von dem jeweiligen Auf- oder Abschlag in Kenntnis setzt. Ferner hat er gegen alle den Stand schädigenden Vorkommnisse Stellung zu nehmen.» 1905 wurde aus den Reihen des Spezierer-Vereins ein *Rabatt-Verein Burgdorf* gegründet. Anfangs wurden den Kunden Coupons abgegeben und etwas später erhielten sie Burgdorfer Rabattmarken. Im Reglement der Stadt Burgdorf von 1906 über die Beobachtung der Sonntagsruhe stand unter Paragraph 3: «Gestattet wird an Sonntagen und öffentlichen Ruhetagen: a) der Warenverkauf den Käse- und Butterhandlungen, den Bäckereien und den Verkaufsstellen von frischem Gemüse und Früchten, während des ganzen Vormittags bis mittags 12 Uhr und abends von 6 – 8 Uhr; b) den Milchhandlungen der

Geschäftsbetrieb den ganzen Vormittag bis mittags 12 Uhr und abends von 6 – 9 Uhr; c) den Metzgereien der Warenverkauf vormittags bis 10 Uhr und abends von 6 – 7 Uhr». Allgemein waren die Läden unter der Woche bis 19 Uhr und an Samstagen bis 20 Uhr geöffnet. 1951 wurden die Öffnungszeiten für Lebensmittelläden unter der Woche bis 18.30 und an Samstagen bis 18.00 festgelegt. Streiflichter aus den Jahresberichten des Detailistenvereins aus dieser Zeit: «Das grosse Grauen des zweiten Weltkrieges versinkt in der Erinnerung und angeblich ist die krisenfeste Wirtschaft erfunden worden. Der Handel macht sich anheischig, für jede vorhandene Unzufriedenheit das passende Produkt zu liefern: Dem Magen ein überbordendes Nahrungsmittelangebot, dem Kopf der Kulturrummel, dem Herzen raffinierte Zerstreuung und dem müden Körper ein reiches Angebot von stimulierenden Drogen und die Wohltat der Tabletten. Die Wandlung vom Verkäufer- zum Käufermarkt durch die wachsende, den Bedarf übersteigende Produktion hat sich eher noch verschärft.» 1956 gründete man in Bern die Vereinigung für einheitliche Rabattmarken VERA und Burgdorf übernahm diese neuen, sogenannten Pro-Marken. 1959 wurden in Burgdorf in 53 Geschäften für Fr. 153 950.– Rabattmarken abgegeben. 1970 fusionierte der Rabattverein mit dem Detaillistenverein zur Detaillisten-Vereinigung Burgdorf. Sechs Jahre später gründete man nach zähen Verhandlungen mit den Quartierleisten Oberstadt, Unterstadt und Bahnhof die neue Organisation Pro Burgdorf und die Detaillisten-Vereinigung wurde aufgelöst. Von da an waren alle Detailhandelsgeschäfte von Burgdorf vereint. 1979 trennte man sich vom alten «Rabattmärggeli» und führte den ProBon ein. Die Rabattmarken erhielt man bei Barzahlung im Werte des eingekauften Betrages und für ein gefülltes Markenbüchlein wurden 5% des Markenwertes rückvergütet. Beim ProBon erhält man beim Einkauf von mindestens Fr. 10.– einen Bon, für mindestens Fr. 20.– zwei Bons usw. Ein gefüllter Sammelbogen mit 44 Bons ergibt den Rückvergütungswert von Fr. 10.–. Die Standortstrategie Stadtmarketing sah vor, Pro Burgdorf 2004 zu einer sanften Reorganisation zu bewegen und mit konkreten Marketingaufgaben zu betreuen. Dieses Vorhaben kam aber nie richtig zum Tragen. Deshalb bewirkte die Stadt nach gründlichen Vorstudien die Gründung des «neuen» Pro Burgdorf im August 2008, mit angepassten Statuten, einem neuen Präsidium und einem erneuerten Vorstand. Kern der neuen Regelung ist die Delegation des Innenstadt-Marketings an Pro Burgdorf im Rahmen einer Leistungsvereinbarung mit einer jährlichen Abgeltung von Fr. 120 000.–.

Beispiel eines Spezereiladens

Das Haus an der Lyssachstrasse 26 liess Sattler Rudolf 1884 erbauen. 1942 kaufte es Alfons Rippstein und eröffnete einen Quartierladen mit Spezereiwaren. Herr Rippstein war hauptberuflich Oberwächter bei der Securitas AG und seine Frau führte den Laden. Die Waren bezogen sie von den Grossisten Bigler in Burgdorf und Schweizer in Oberburg, sowie Brot von der Bäckerei Rieben. Die Kundschaft waren Leute aus dem Quartier sowie Arbeiter der Bahn oder der Zimmerei Gribi; Letztere kauften zum Znuni und zum Zvieri meist 1 Flasche Bier, 1 Stück Brot und einen Landjäger sowie Raucherwaren. Das Lädeli war klein und trotzdem konnten viele Artikel angeboten werden. Lebensmittel: Zucker (offen im Papiersack oder als Stock), Reis, Giess, Haferflocken, Salz, Öl, Fett, Teigwaren, Maggisuppen (als gepresste Würste), Landjäger, Dauerwürste, Kaffee, Kakaopulver, Ovomaltine, Schokolade, Pralinen, Täfeli und Biskuits. Getränke: Bier, Wein, süßen und sauren Most, Mineralwasser. Raucherwaren: Zigaretten (Mary Long usw.), Stumpen (Rio 6 usw.), Brissago, Tabak (Burrus usw.), Tabakpfeifen, Zündhölzer und Feuerzeuge. Wasch- und Putzmittel: Radion, Omo, Enka, Schmierseife, grosse Seifenstücke für die Wochenwäsche, Vim, Krisit, Sigolin, Fegbürsten, Putzlappen, Stahlspäne und Bodenwichse. Toilettenartikel: Seifen, Hand- und Gesichtscrème, Lavettli, Zahnpasta, Zahnbürsten, Rasiercreme, -pinsel, -klingen, Haarbürsten, Haarnadeln und Spiegel. Textilien: Hemden, Krawatten, Pullover und Unterwäsche für Herren,



Haus Rippstein in
den 1950er-Jahren
(Foto R. Rippstein)

Socken, Taschentücher, Hosenträger und Berufskleider. Strickwolle, Nähseide, Knöpfe, Strick-, Steck- und Sicherheitsnadeln. Schreibwaren: Bleistifte, Drehbleistifte mit Ersatzminen, Radiergummi, Schreibblöcke, Papiereien, Ansichtskarten, Maurerbleistifte und Doppelmeter, sowie vieles anderes mehr. 1979 starb Alfons Rippstein und der Laden wurde nach 37 Betriebsjahren geschlossen.

Rabattmäggeli



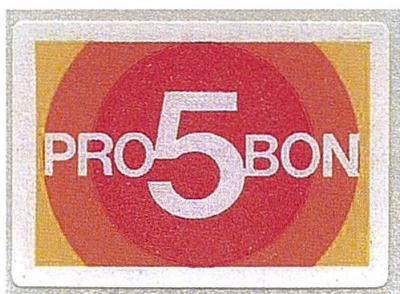
1957 – 1967



1950er-Jahre



1967 – 1986



1979 – 2000



1979 – 2000



ProBon heute

Die Kolonial EG Burgdorf

Die Kolonial EG Burgdorf ist aus der Einkaufsgenossenschaft Bernischer Spezierer hervorgegangen, zu welcher auch die Burgdorfer Spezierer gehörten. 1920 drohte ihnen erneut Konkurrenz, da die Landwirtschaftlichen Genossenschaften beabsichtigten, auch Kolonialwaren zu führen. Man plante einen Lagerhausbau im Weissenbühl in Bern, doch E. Dür aus Burgdorf schlug eine weit günstigere Lösung vor. Bereits 1921 erfolgte die Sitzverlegung an die Oberburgstrasse in Burgdorf und die bernische EG wurde umbenannt in Kolonial EG Burgdorf. 1923 wurde eine eigene Kaffee-Rösterei eingerichtet und die Belegschaft betrug 14 Personen (8 Büroangestellte, 1 Reisevertreter, 3 Magaziner und 2 Chauffeure für die beiden Saurer-Lastwagen). 1925 lehnte die EG ein Übernahmangebot der Union Olten (später Usego) ab; sie liess sich nicht unter Druck setzen, sondern baute ihre Eigenständigkeit im Kanton Bern weiter aus. 1927 wurden Wein und Käse neu ins Sortiment aufgenommen. Zucker und Fett mussten jedoch weiterhin bei den Grossisten bezogen werden, da gemäss den gesetzlichen Vorschriften kein Direktkauf erlaubt war. 1930 traf man Abwehrmassnahmen gegen die Migros, welche in Bern eine erste Filiale eröffnet hatte und mit Verkaufswagen die ländlichen Gebiete bediente. Die EG plante ein neues Lagerhaus und an der Generalversammlung vom 24. Januar 1935 ging das Projekt in Burgdorf mit 200 Stimmen als Sieger hervor; dasjenige von Bern erhielt nur 157 Stimmen. Das «Bureau- & Lagerhaus» wurde an der Kirchbergstrasse gebaut und am 2. November 1936 eröffnet. Geplant und realisiert wurde der kubische Bau mit Flachdach durch F. Niederhäuser, Architekt aus Olten, und Max Schnyder, Ingenieur aus Burgdorf. Die Baukosten betrugen Fr. 722 000.– und die Stadt Burgdorf übernahm Fr. 48 000.– für die Landabtretungskosten und den Bahngeleiseanschluss. Im Eröffnungsjahr betrug der Umsatz Fr. 8 Mio. und die Mitgliederzahl 603. Die EG Burgdorf erweiterte ihr Wirkungsfeld bis über die Kantongrenzen hinaus. 1948 bis 1951 wurde das Gebäude an der Kirchbergstrasse um 30 m verlängert und mit einem Walmdach eingedeckt. In den 1950er-Jahren hatte die EG rund 1000 Mitglieder und in Burgdorf wurden 18 Spezialitäten sowie drei Bäckereien mit Waren beliefert. 1955 erweiterte man den Weinkeller um zusätzliche 300 000 Liter und die Genossenschaft änderte ihren Namen auf Kolonial Einkaufs-Gesellschaft. Zwei Jahre später wurde entlang der Kirchbergstrasse eine Autoeinstellhalle mit einem zweistöckigen Weinkeller gebaut; darin konnten 1 Mio. Liter Wein in Fässern gelagert werden.



EGB Bureau- und Lagerhaus 1936 (Foto EGB/MEGA)

sern und 500 000 Flaschen gelagert werden. In den 1960er-Jahren, der Zeit mit allgemeiner Hochkonjunktur, stieg der Umsatz von Fr. 65 Mio. auf 90 Mio. und die Belegschaft umfasste 160 bis 170 Angestellte. 1965 erweiterte man die Geschäftsliegenschaft durch eine neue Warenanlieferung, eine Werkstatt und ein Mehrzweckgebäude. 1968 wurde der neue Verkaufsbereich «Cash & Carry» eingeführt und man begann mit der Belieferung von Restaurants und Kantinen (Gastro-Geschäft). 1975 änderte die EG Burgdorf ihre Geschäftsform von der Gesellschaft in eine AG. Ein Jahr später erfolgte die Übernahme durch die Hofer & Curti AG, welche mit 51% der Aktien nun das Sagen hatte. Mit Zusammenarbeitsverträgen und moderner Datenverarbeitung wurde versucht, die Effizienz zu verbessern; neue Verkaufslinien wie MonAmigo und Familia wurden gebildet. In den 1980er-Jahren betrug die durchschnittliche Mitarbeiterzahl 216 Personen und 1990 erwirtschaftete der Betrieb einen Umsatz von Fr. 190 Mio. Ein Jahr später wurde die einst stolze EG Burgdorf nach 70 Jahren aufgelöst und die EG-Logistik in die Usego integriert. Da man die Gebäude nicht verkaufen konnte, begann man mit Teilvermietung und Umnutzung. Ab 1994 entstand ein Gewerbezentrum für Klein- und Mittelbetriebe mit dem Namen MEGA-Center, worin der alte Name als Erinnerung erhalten blieb.

Die MIGROS

Die MIGROS AG wurde 1925 von Gottlieb Duttweiler in Zürich gegründet. Er führte dort ein Lebensmittelgeschäft, ohne Ladenlokal, aber mit fünf Verkaufswagen, mit welchen er die Waren in den Außenquartieren der Stadt zu sehr günstigen Preisen anbot. Seine Kunden waren vor allem die Frauen der Fabrikarbeiter, welche bei einem Tageslohn von Fr. 5.– eine ganze Familie ernähren mussten. Am 23. März 1932 eröffnete die MIGROS ein Lebensmittelgeschäft an der oberen Kirchbergstrasse (heute Gotthelfstrasse 23). Der Laden war klein, aber sehr beliebt bei den Arbeiterfrauen. Die MIGROS wurde jedoch vom einheimischen Gewerbe bekämpft und geächtet, da sie die Waren zu Tiefstpreisen verkaufte. Infolge der guten Wirtschaftslage nach dem Krieg war die MIGROS bestrebt, auch in Burgdorf etwas breiter Fuß zu fassen. Sie kaufte 1956 das Grundstück der ehemaligen Villa Bertha an der Poststrasse 1. Der Widerstand gegen das Bauvorhaben war gross und man versuchte mit allen Mitteln, sie von Burgdorf fern zu halten. Durch ein speziell erstelltes Verkehrsgutachten bewilligte man ihr nur ein eingeschossiges Gebäude, obwohl ringsum fünf- bis sechsgeschossige Neubauten errichtet wurden. Trotz allem wurde das Geschäft 1957 eröffnet. Im Erdgeschoss befand sich die Lebensmittelabteilung und die Metzgerei und im Untergeschoss wurden Waren für den täglichen Bedarf verkauft. Nachdem der Migros-Markt an der Poststrasse annähernd 30 Jahre erfolgreich geführt worden war, war die Zeit gekommen für eine Erneuerung. Die Kleinert Geschäftshäuser AG liess 1985/86 das Geschäftshaus «Neumarkt» an der Lyssachstrasse 27 bauen. Hier eröffnete die Migros als Mieterin am 15. Mai 1986 ein neues Verkaufsgeschäft mit 2400 m² Verkaufsfläche im 1. Untergeschoss. Das Angebot umfasste eine Lebensmittelabteilung mit bedienter Metzgerei, ein Near-Food-Sorti-



Erste MIGROS-Filiale um 1950 (TZ)



MIGROS
an der
Poststrasse 1
um 1965

ment, Kosmetik- und Haushaltartikel, Wasch- und Putzmittel sowie eine Kleiderabteilung. Im 1. Obergeschoss wurde zudem ein Selbstbedienungs-Restaurant eröffnet und im 2. und 3. Untergeschoss wurden 200 Gratis-Parkplätze eingerichtet. Im März 1996 wurde das Scanning – das automatische Erfassen des Warenwertes – eingeführt. Der Ladenumbau 1999 brachte neue Schwerpunkte ins Verkaufsgeschäft: frische Früchte und Gemüse, eine offene Bäckerei, Convenience-Produkte sowie eine Kosmetik-Insel. 2005 wurde das Restaurant umgebaut, erneuert und mit 220 Sitzplätzen ausgestattet. Nachdem die Migros-Filiale an der Poststrasse seit 1986 ein Center mit Hobby- und Möbelmarkt sowie Sport-, Elektro- und Fotoabteilung war, wurde sie 2007 in einen «Do it+Garden» sowie ein «M-electronic» umgebaut.



MIGROS
im Neumarkt
um 2000

WARO Burgdorf

1972 wurde die Kunstwolle-Spinnerei der Firma Schafroth an der Sägegasse stillgelegt. Im westlichen Teil der Anlage eröffnete 1973 der CH-Discount seinen Verkaufsladen. Zwei Jahre später wurde er von der Usego übernommen, welche das Geschäft unter dem Namen Amarillo weiterführte. Der acht Jahre früher gegründete Waro Schweiz übernahm das Discount-Geschäft im Februar 1977. Nach 20 Jahren erfolgreicher Geschäftstätigkeit wurde ein Neubau ins Auge gefasst. Ende 1996 erstellte man auf der gegenüberliegenden Schafrothmatte ein Provisorium in einem Zeltbau und im Frühjahr 1997 wurde das alte Shedgebäude abgerissen. Da zuerst die Sägegasse ausgebaut werden musste, gab es unliebsame Verzögerungen. Der Neubau bestand aus einem Verkaufsladen im Erdgeschoss mit einer Verkaufsfläche von 2800 m² und im Untergeschoss einer Autoeinstellhalle mit 157 Parkplätzen sowie Lagerräumen. Das Gebäude kostete ohne Ladeneinrichtungen Fr. 13 955 000.–. Die Eröffnung an der Sägegasse 14 fand dann am 24. August 2000 statt. Drei Jahre später wurde aus dem WARO das COOP Schützenmatte.

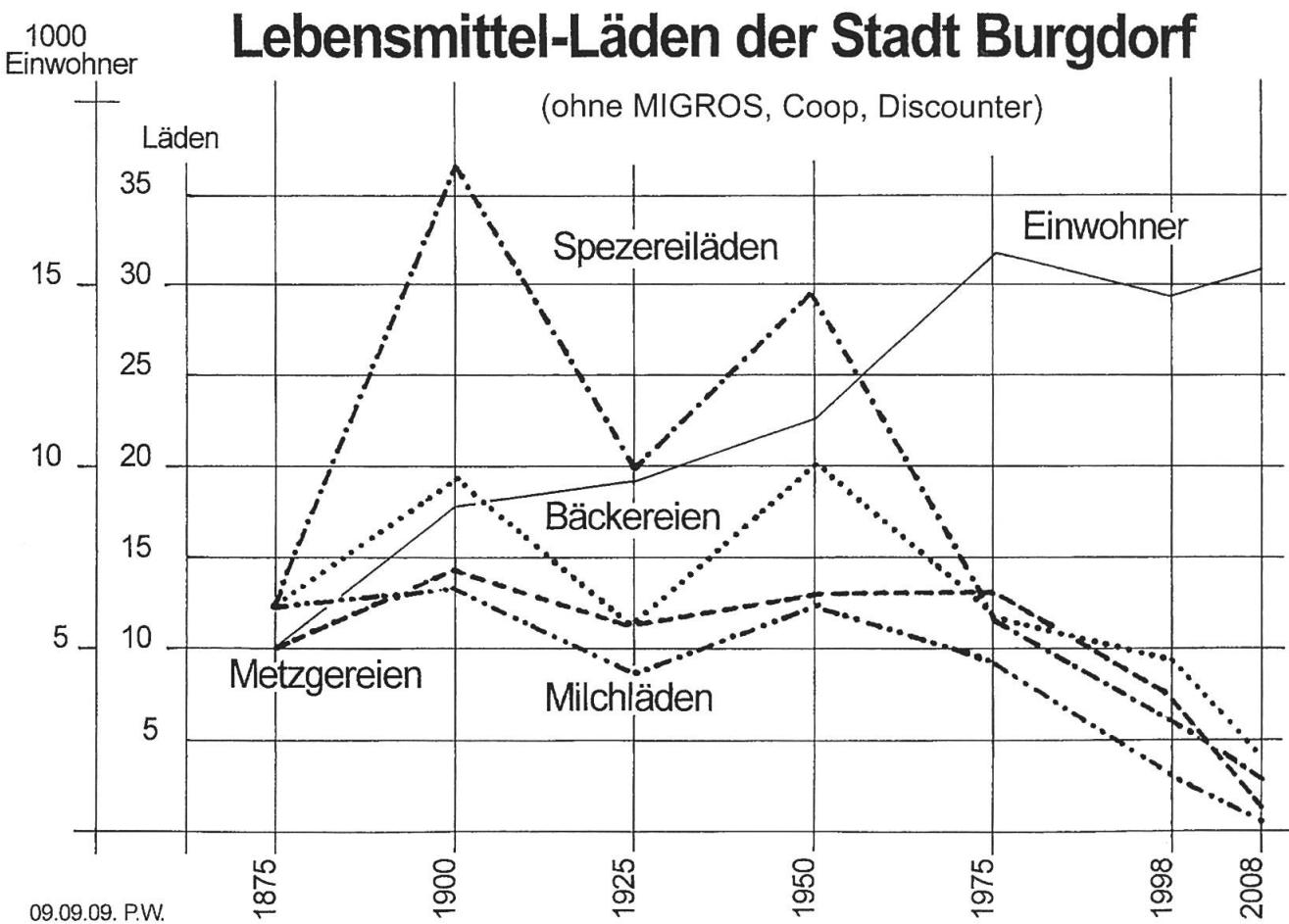


WARO um 1995 (TZ)

Discounter

Der *Gyri-Markt* wurde am 11. September 1969 als erster Discount-Laden in Burgdorf eröffnet. Er hatte ca. 8000 Artikel im Angebot und eine Verkaufsfläche von über 700 m² (dies war mehr als alle Konsumläden der Stadt in den 1950er-Jahren zusammen). Trotz wechselvoller Geschichte hat er die turbulenten Zeiten überstanden. Heute wird er unter dem Namen *Maxi* geführt und von den Quartierbewohnern geschätzt.

Das Discount-Lebensmittelgeschäft *Denner* ist seit 1981 im Hofgut mit einer Verkaufsfläche (VFL) von 566 m² ansässig. 1998 wurde im Geschäftshaus «Mergele» ein weiterer Verkaufsladen eröffnet, welcher jedoch 2008 wieder geschlossen wurde. Es folgte 2004 die Eröffnung eines Ladens an der Kirchbergstrasse 229, auf der grünen Wiese, mit 500 m² VFL und 2005 ein weiteres Geschäft im Neumarkt mit 260 m² VFL.



Die Bäckereien

1875 hatte Burgdorf 13 Bäckereien, fünf in der Oberstadt, vier in der Unterstadt und vier ausserhalb; an der Kirchbergstrasse und an der Lyssachgasse, im Schachen und bei der unteren Säge. 1890 gründeten die Bäckermeister die Oberaargauisch-Emmentalische Bäckergenossenschaft mit Sitz in Burgdorf. Um die Jahrhundertwende war ein grosser wirtschaftlicher Aufschwung und es gab 19 Bäckereien in der Stadt. Im Ersten Weltkrieg hatten die Bäcker sehr zu leiden, verordnete ihnen doch der Bundesrat aus Rationierungsgründen ein Einheitsmehl, ein sog. Vollmehl für alle Brotgebäcke. Nach dem Preissturz auf Nahrungsmitteln von 1921/22 zählte man nur noch ein Dutzend Bäckereien in der Stadt. 1930 eröffnete man eine Fachschule für Bäckerlehrlinge, welche der Gewerbeschule angegliedert war und 1974 nach Langenthal verlegt wurde. 1950 wies Burgdorf mit 20 Geschäften (ohne COOP) den Höchststand an Bäckereien auf, wobei allein in der Oberstadt sechs Geschäfte geführt wurden. Von da an nahm die Zahl der Bäckereien stetig ab. Die Konsumgenossenschaft hatte seit langem eine eigene Bäckerei und 1986 eröffnete auch die Migros im Neumarkt eine Jowa-Bäckerei. Heute gibt es nebst den «Grossen» nur noch vier resp. sechs Bäckereien: Leuenberger an der Kirchbergstrasse, Date an der Lyssachstrasse, Rieben am Bahnhofplatz und Chrigu's Beckerstube am Frommgutweg, an der Oberburg- und der Lyssachstrasse.



Bäckerei an der Bernstrasse 91 um 1930 (Postkarte)

Die Metzgereien

Burgdorf richtete 1838 sein Schlachthaus im ehemaligen niederer Spital ein. Den Umbau leitete der Stadtbaumeister Robert Roller I und der historische Bau erhielt damals die markante Eingangsfront, wie wir sie noch heute als Eingang zum Luginbühl-Museum kennen. Das Gebäude wurde im Laufe der Jahre mehrmals um- und ausgebaut; 1913/14 wurde eine separate Pferdeschlächterei eingerichtet und 1929 baute man eine Schweineschlächterei an. Nach annähernd 150 Jahren war es an der Zeit, die unbefriedigenden Verhältnisse in der engen Altstadt zu verlassen, und so liess 1984/85 die Stadt in der Neumatt ein neues Schlachthaus bauen. Die Einrichtungen übernahm die durch die Metzgermeister neu gegründete Schlachthausgenossenschaft Burgdorf und Umgebung. Die Schlachtzahlen gingen jedoch in den letzten Jahren immer mehr zurück und heute wird das Schlachthaus nur noch von einem Metzger aus Burgdorf und zwei bis dreien aus den umliegenden Dörfern genutzt.

Schlachtzahlen in Burgdorf

	Pferde	Rindvieh	Schafe	Ziegen	Schweine	Total
1912	162	1561	237	29	2071	4060
1950	72	1012	88	4	1930	3106
2000	334	244	139	5	1766	2488
2008	263	112	85	10	984	1454

Rindvieh: Zuchtstiere, Ochsen, Kühe, Rinder und Kälber

Selbstständige Metzgereien

1875	1901	1925	1950	1975	1998	2009
10	14	12	13	13	7	3

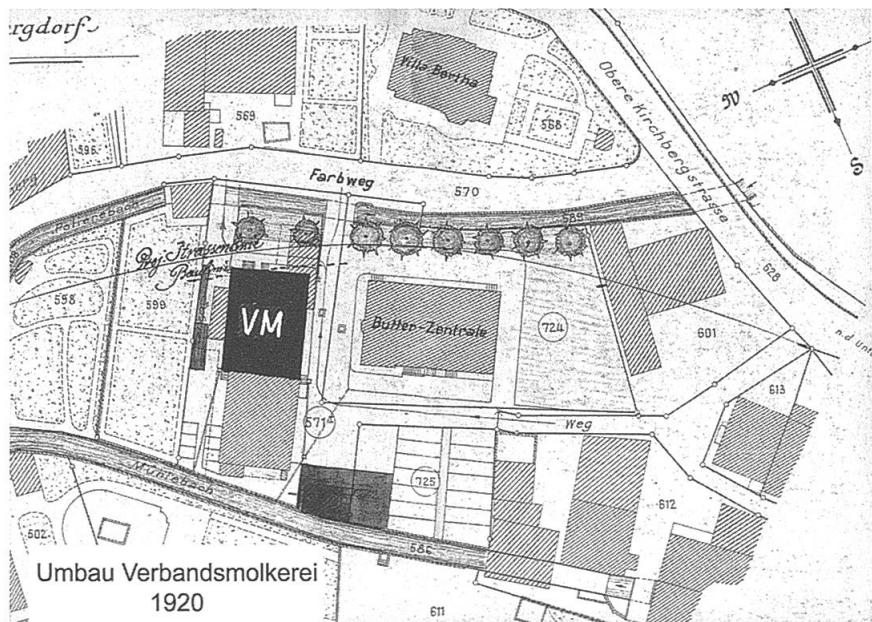
Der Metzgermeister-Verband von Burgdorf wurde im Jahre 1904 gegründet und ging dann 1985 in die Schlachthausgenossenschaft über. Seit jeher bestand für die Burgdorfer Metzger Schlachthauszwang und die Stadt kassierte für die Abgeltung der Liegenschaft Schlachtgebühren. Ein von der Gemeinde angestellter Fleischschauer überwachte den Schlachthausbetrieb. Für den auswärtigen Verkauf musste der Metzger bei der Gemeinde sogenannte Begleitscheine kaufen und das Fleisch genau deklarieren. Jedermann, der Fleisch in die Stadt zum Verkaufe einführte, musste zehn

Rappen pro Kilogramm als Steuer abliefern. Heute gibt es diese Abgaben und Regelungen nicht mehr und ein von der Stadt bestimmter Veterinär ist für die Überwachung vom Schlachttier bis zum fertigen Fleisch zuständig. Über den Fleischverkauf wacht dann die Lebensmittelkontrolle. Ab 1956 führte das Konsum und ein Jahr später auch die Migros Frischfleisch im Sortiment. Seit 1964 kann schweizweit jedes Lebensmittelgeschäft abgepacktes Fleisch in Kühlvitrinen anbieten. Vergleicht man die Zahlen, so stellt man mit Erstaunen fest, dass die Zahl der Metzgereien über hundert Jahre praktisch gleich geblieben ist. Erst in den letzten Jahren ist der Druck der Grossverteiler derart angestiegen, dass die «Kleinen» am Aussterben sind. Heute gibt es in Burgdorf nur noch die Metzgereien E. Baumgartner an der Lyssachstrasse, H. P. Horisberger an der Mühlegasse und den Fabrikladen Spahni an der Kirchbergstrasse.



*Die Milch-, Käse- und Butterhandlungen /
Verbandsmolkerei und Butterzentrale*

Um 1900 hatte es ein rundes Dutzend Milch-, Anken- und Käsehändler in der Stadt. Sie bestimmten über den Verkauf und den Preis, was den milchliefernden Bauern ein Dorn im Auge war. Diese gründeten 1904 die Molkerei-Genossenschaft Burgdorf MGB und richteten sich mietweise in der ehemaligen Besitzung von Färber E. Fankhauser ein (heute Farbweg). Es wurden ein eigener Käser und fünf Milchführer angestellt und in der Tageszeitung wurde Werbung gemacht: «Milch ab Molkerei, Milch ins Haus geliefert, Käse usw.!». Bereits 1907 konnte die Liegenschaft gekauft werden und fünf Jahre später erfolgte der Beitritt zum «Verband bernischer Käserei- und Milch-Genossenschaften» VBKMG. Dieser kaufte von der MGB 2050 m² Land und liess darauf 1917/18 eine Butterzentrale BZB bauen mit dem Zweck, die Butter der umliegenden Käsereien bestmöglich zu verwerten und den Markt zu beliefern. 1920 verkaufte die MGB ihre Verbandsmolkerei für Fr. 50 000.– an den bernischen Verband VBKMG, welcher einen Teil der Anlage umbaute und zudem ein neues Hauptgebäude erstellen liess.



Situationsplan
Verbands-
molkerei und
Butterzentrale
1920 (Plan
Baudirektion)

1948/49 wurde die Butterzentrale ostseitig erweitert mit Tiefkühlräumen für 32 Wagen à 10 Tonnen Butter. Ab 1950 stellte man eine pasteurisierte Käserreibutter als Eigenmarke «BZB» her. Im gleichen Jahr begann man mit der Erneuerung der Molkerei. Das Hauptgebäude wurde abgerissen und 1951 erstellte man einen Neubau für Fr. 400 000.– mit Inneneinrichtungen für Fr. 200 000.– und sanierte die noch bestehenden Nebenbauten für Fr. 70 000.– Anfang der 1960er-Jahre beschloss der VBKMG, die Butterzentrale nach Oberburg an die Progressastrasse zu verlegen. 1963/64 entstand dort ein neues Betriebsgebäude samt Nebenbauten für Fr. 5,6 Mio. Die Tiefkühlräume hatten ein Fassungsvermögen für 80 bis 100 Wagen à 10 t Butter. Das alte Gebäude am Farbweg wurde stillgelegt und es fristet ein Schattendasein bis in die heutigen Tage. Die Verbandsmolkerei florierte in den 1960er-Jahren und die Landwirte lieferten jährlich über 1 Mio. kg Milch zu einem Preis von über 50 Rp./kg. Aus wirtschaftlichen Gründen schloss man am 1. Mai 1971 den Verkaufsladen. 1979 verkaufte die VBKMG die Molkerei und stellte den Betrieb ein. Die MGB erhielt Fr. 50 000.– als Entschädigung und für die Milch richtete man bei den Bauern die Hofabfuhr ein. 1982 wurde die altehrwürdige Verbandsmolkerei Burgdorf abgerissen und heute erinnert nur noch ein grosser Parkplatz an den ehemaligen Milchumschlagplatz. Auch die Butterzentrale in Oberburg erlitt ein ähnliches Schicksal: Die gut ausgebauten und bestens florierende Fabrik wurde am 24. April 1996 vom Toni-Milchkonzern kommentarlos geschlossen.

Schauen wir rund neunzig Jahre zurück zur Milchverteilung in der Stadt: 1904 eröffnete Milchhändler Strasser einen Laden an der Bernstrasse 65. Die Milch holte er von den Bauern aus der Umgebung bis in den Talgraben. Er bediente die Haushalte der ganzen Stadt mit Pferd und Wagen – zeitweise sogar mit zwei Wagen. 1924 eröffnete Fritz von Ballmoos an der Felleggstrasse 15 eine Milchhandlung. Zusammen mit Strasser besorgte er die Milchzustellung im ganzen Stadtgebiet. Im Zweiten Weltkrieg galten die strengen Regeln der Kriegswirtschaft. In der Folgezeit war die Zustellung mit Ross und Wagen wegen des «Pferdegeschmacks» nicht mehr erwünscht. Eine Zeit lang lieferte von Ballmoos mit einem Milchwägeli, welches von zwei Sennenhunden gezogen wurde, und ab 1951 kam dann ein Auto zum Einsatz. Die Milchtour begann morgens um 4.00 Uhr und dauerte bis gegen Mittag. In den 1950er-Jahren gab es 12 Milchhandlungen in Burgdorf und das Stadtgebiet wurde in acht Zustellkreise eingeteilt. Nach dem Milchbeschluss im neuen Landwirtschaftsgesetz von 1953 ordnete ein Quartiereinteilungs-Reglement den rationellen Milchvertrieb. Die am Hauszustelldienst beteiligten Milchhändler – zeitweise bis zu zehn – hatten sich strikte an das Reglement zu halten. Eine «paritätische Kommission», bestehend aus sieben Vertretern – der Gemeinde, der Konsumenten, der Produzenten und der Milchhändler – wachte über die Milchzustellung. Der Händler musste täglich alle Haushaltungen seines Zustellkreises bedienen, und es war ihm bei Strafe untersagt, «fremden» Kunden Milch zu verkaufen. Ab Anfang der 1960er-Jahre kam die pasteurisierte Beutelmilch auf und der Offenmilchausschank ging immer mehr zurück. Auch die Milchzustellung wurde immer mehr eingeschränkt, und heute wird nur noch von T. Schärer an der Lyssachstrasse die Milch zu den Kunden gebracht.



Das Milchwägeli
von A. von Ball-
moos mit den
Sennenhunden
(Foto von Ballmoos)

Quartier-Lebensmittelzentren

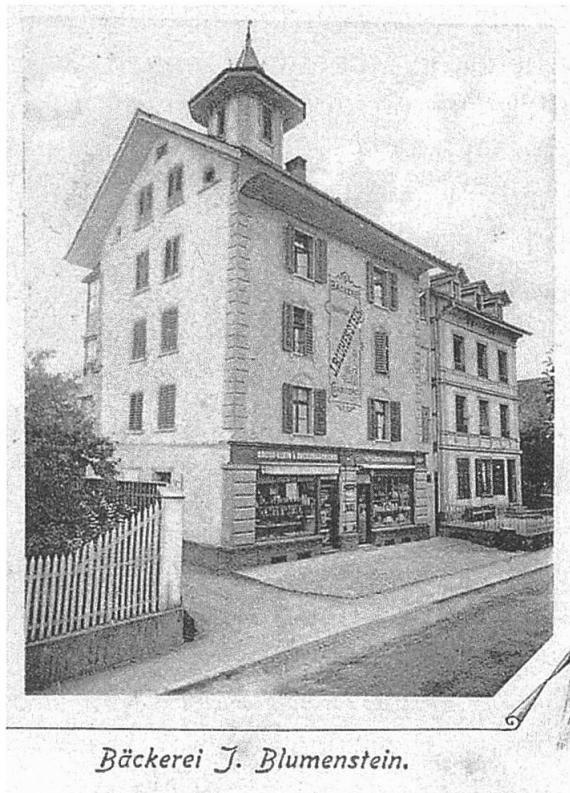
Zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstanden an den Ausfallstrassen der Stadt eigentliche Lebensmittelzentren, welche meist aus einer Bäckerei, einer Metzgerei und einem Lebensmittelladen bestanden. Solche Gruppierungen finden wir an der Kirchberg-, der Lyssach-, der Bern- und der Oberburgstrasse. An weniger bedeutsamen Ausfallstrassen konnte sich allenfalls ein Lebensmittelladen etablieren; so nördlich der Emme in der Lorraine und in der Ey sowie an der Heimiswilstrasse. Weitere Geschäfte entstanden willkürlich in allen Aussenquartieren.

Quartierzentrums Nordwest / Lyssachstrasse – National

1906 liess Holzhändler Friedrich Hofer das National als Geschäftshaus erbauen und ein paar Jahre später wurde im stattlichen Gebäude ein Restaurant eingerichtet. 1913 eröffnete die Konsumgenossenschaft im gleichen Gebäude eine Filiale, welche fünf Jahre später vis-à-vis ins Haus Lyssachstrasse 131 gezügelt wurde. Dies war die erste Konsum-Filiale der Stadt. 1950 wurde sie in einen Selbstbedienungsladen umgebaut und 1972, bei der Eröffnung des Coop City, geschlossen. Im Hause nebenan, an der Lyssachstrasse 129, existierte etwa zur selben Zeit eine Metzgerei, welche ab 1938 von Emil Baumgartner und seit 1975 bis zum heutigen Tage von seinem Sohn Erich geführt wird. Das Nachbarhaus Lyssachstrasse 127 erbaute Emil Winzenried 1927 und führte darin eine Bäckerei, welche von seinem Sohn ab 1956 weitere 32 Jahre betrieben wurde. 1988 übernahm das Geschäft Stefan Date und führt es seitdem bis zum heutigen Tag. Vis-à-vis, an der Lyssachstrasse 68, steht seit 1907 ein Wohnhaus mit Verkaufsladen im Erdgeschoss. Seit den 1930er-Jahren betrieb hier A. Lauper ein Käse- und Buttergeschäft. 1952 kaufte Hans Moser das Haus und führte die Milch- und Käsehandlung weiter; 1970 liess er auf der Westseite einen neuen Laden anbauen und 1987 übergab er das Geschäft altershalber an Christian Lüthi. Seit 1997 betreibt Thomas Schärer den Laden als «Chäs Hütte» sowie auch den einzigen Lieferdienst für Milch und Milchprodukte in Burgdorf. Diese drei Läden bilden seit rund hundert Jahren ein gut funktionierendes Quartierzentrums und das einzig überlebende der ganzen Stadt.

Quartierzentrum Süd / Oberburgstrasse

Nach dem Scheunenbrand von 1871 baute man drei Jahre später an der Ecke Scheunenstrasse – Bernstrasse das Restaurant Freischütz. Auch das Wohnhaus Scheunenstrasse 10 wurde im selben Jahr erbaut, woran dann um 1900 das Haus Scheunenstrasse 12 angebaut wurde. Hier führte J. Blumenstein bis 1932 eine Bäckerei-Conditorei sowie eine Spezereihandlung. Ernst Zaugg übernahm 1933 das Geschäft und führte es bis zu seinem Tode 1970 weiter. Zwei Jahre später wurde es durch Wilibald Richter übernommen und Ende der 1970er-Jahre wurde die Bäckerei und der Laden nach annähernd 80 Betriebsjahren geschlossen.



Bäckerei-Conditorei J. Blumenstein an der Scheunenstrasse (Postkarte)

1936/37 liess Ernst Burri an der Oberburgstrasse 5 ein Wohnhaus mit Verkaufslokal bauen. Hier führte er eine Metzgerei, welche 1956 an Metzger Danz überging. 1970 kaufte Christian Hofer die Liegenschaft und führte die Metzgerei bis zu seiner Pensionierung 2004 weiter. Es liess sich leider kein Nachfolger finden und heute wird hier von Ali und Elif Yektaş das «Sultan-Kebab-Haus» geführt. Von 1950 bis 1994 führte die Konsumgenossenschaft KGB an der Oberburgstrasse 11 ein Lebensmittelgeschäft.

1910 wurde am Frommgutweg 2 ein Wohnhaus mit einer Bäckerei gebaut. Hier wurde über 80 Jahre Brot gebacken, bis Christian Friedli das Geschäft am 1. Februar 1992 übernahm. Zwei Jahre später schloss die Konsumfiliale an der Oberburgstrasse 11, und seitdem führt Friedli auch Lebensmittel für den täglichen Bedarf.

Quartierzentrum Nord / Kirchbergstrasse

Eine Bäckerei wurde schon 1875 bei der unteren Säge betrieben. Um 1900 führten auf der unteren Allmend sogar zwei Bäcker ihre Läden und kurz vor der Jahrhundertwende baute man an der untern Kirchbergstrasse den Gasthof Emmenhof. Bei der Erstellung der Eybrücke 1920 wurde die neue Verbindungsstrasse, die Eystrasse, auf Wunsch von Wirt Schürch beim Gasthof in die Kirchbergstrasse geführt, wodurch ein Quartier-Knotenpunkt entstand. Er liess dann 1927 gegenüber auf der andern Seite der Strasse eine Metzgerei erstellen, welche in den folgenden Jahren von verschiedenen Pächtern geführt wurde. 1938 kaufte Viktor Emch das Haus und führte die Metzgerei weiter. 1949/50 liess er auf der Ostseite einen Garageanbau mit Kiosk erstellen. Sein Sohn Walter Emch führte ab 1963 die Metzgerei bis zu seiner Pensionierung 2006. Kurz nach 1900 wurde das Haus Kirchbergstrasse 64, vis-à-vis vom Emmenhof, gebaut. Im Erdgeschoss enthielt es einen Spezereiladen, welcher nach dem Zweiten Weltkrieg bis Ende der 1970er-Jahre durch Gottfried und Rosa Trösch betrieben wurde. Etwas weiter stadtwärts, an der Kirchbergstrasse 36, wurde seit ca. 1946 von Werner Liechti eine Bäckerei betrieben. 1972 übernahm Niklaus Leuenberger das Haus samt Bäckerei und 1995 ging der Betrieb an seinen Sohn Michael über, der ihn bis heute führt.

Quartierzentrum Südwest / Bernstrasse

Beim Bahnübergang an der Bernstrasse existierte bis in die 1980er-Jahre ein eigentliches Lebensmittel-Quartierzentrum. An der Bernstrasse 95 wurde ab 1904 bis 1982 durch Vater und Sohn Strasser eine Milch- und Lebensmittelhandlung geführt. An der alten Bernstrasse 91 wurde schon in den 1930er-Jahren eine Bäckerei und Spezereiwarenhandlung betrieben, welche dann von der Familie Gutjahr von 1960 bis ca. 1980 weitergeführt wurde. Nördlich des Bahnüberganges, an der Steinhofstrasse 69 (heute Elektrofachgeschäft Rebmann), eröffnete die Konsumgenossenschaft KGB 1955 ihre sechste Filiale, welche bis ca. 1972 existierte.

Eine Metzgerei in der Oberstadt

An der Schmiedengasse 5 findet man schon 1875 (damals unter der Hausnummer 71) einen S. Lüthi als Schweinemetzger. Um die Jahrhundertwende führte Christian Trachsel das Geschäft und verkaufte es 1911 an Ernst Lüthi. Dieser führte im gleichen Hause das Restaurant Webern. 1932 liess er das Haus um zwei Stockwerke erhöhen. Drei Jahre später übergab er das Geschäft seinem Sohn Werner. Dieser liess 1937 den Laden umbauen und vergrössern, was die Schliessung der «Webern» mit sich brachte. 1956 wurde der Laden erneut umgebaut und 1972 übernahm Sohn Urs die Metzgerei. Vater Lüthi wurde 1970 zum Stadtpräsidenten gewählt und war froh über die Weitergabe des Geschäftes innerhalb der Familie. Doch die Zeiten waren härter geworden und schon 1977 verkaufte Urs das Haus samt Metzgerei an die Familie Klaus aus Wangen an der Aare. Hans Klaus und seine Frau führten fortan ein Fleischfachgeschäft bis zur Pensionierung des Chefs im Jahre 2003. Trotz allen Bemühungen konnte kein Nachfolger für die Metzgerei gefunden werden.

Eine Bäckerei im Bahnhofquartier

Um 1900 führte Jakob Frauchiger eine Bäckerei an der Hunyadigasse 8. Das Geschäft wurde 1932 von Johann Rieben-Nobs übernommen, welcher während des Zweiten Weltkrieges einen Filial-Kiosk auf einem noch unbebauten Grundstück am Bahnhofplatz betrieb. 1947 konnte er das Land kaufen und liess ein prächtiges Haus mit Bäckerei-Konditorei und Tea-Room errichten. Ab 1967 führte sein Sohn Hans Rudolf das Geschäft, welches mit einer Confiserie erweitert wurde. Seit 1997 wird der vielfältige Betrieb in dritter Generation von Stefan Rieben geführt und das anfängliche Tea-Room ist zu einem florierenden Restaurant herangewachsen.

Kosten einiger Lebensmittel in Franken

Produkt		1860	1900	1960	2009
Brot	1 kg, ruch	-.05	-.35	-.80	2.- / 4.-
Butter	1 kg	-.50	2.80	8.-	10.- / 15.-
Milch	1 l	-.03	-.18	-.56	1.50 / 2.20
Eier	1 St.	-.03	-.07	-.25	-.60 / -.75
Kartoffeln	1 kg	-.04	-.10	-.28	1.50 / 2.80

Ein Lebensmittelgeschäft in der Oberstadt

Ernst Dür-Glauser, Mitbegründer der Kolonial-EG Burgdorf, führte an der Hohen-gasse 43 ein Kolonialwarengeschäft. 1919 verkaufte er den Laden an Hermann Wegst, welcher das Geschäft jahrzehntelang führte. In den 1950er-



Laden 1955 (Foto Walther Stauffer)

Jahren übergab dieser das Geschäft seiner Tochter und dem Schwiegersohn, welche es unter dem Namen Maurer-Wegst & Co. weiterführten. 1961 wurde der Laden umgebaut und zusätzlich konnten die Räumlichkeiten der alten Post, Hohengasse 39+41, miteinbezogen werden.

1983 ging die Ära Maurer-Wegst zu Ende und der Laden an der Hohen-gasse 43 wurde von der Firma Streit, Milchprodukte und Käsespezialitäten übernommen.



Laden 1972 (Foto Walther Stauffer)

Diese führte neu auch Gemüse, Früchte und Reformartikel im Sortiment. Seit dem 25. April 2002 wird das Geschäft Hohen-gasse 43 von Frau R. Wüthrich unter dem Namen « Märit-Lade » weitergeführt.

Alte und neue Begriffe

Spezerei-Laden: Gemischtwaren-Laden / Kolonialwaren: Importwaren aus den einstigen Kolonien, zum Beispiel Kaffee, Kakao, Reis, Südfrüchte usw. / Comestible: Feinkost, Delikatessen / Manufaktur-Waren: handgefertigte Textilwaren / Mercerie: Faden, Nähzubehör, Wolle / Bonneterie: Socken, Strümpfe, Unterwäsche usw., auch Kurzwaren genannt / Food: Esswaren, Lebensmittel / Non-Food: nicht Esswaren / Near-Food: nahe den Esswaren, zum Beispiel Hygieneartikel, Kosmetik / Convenience-Produkte: für den Gebrauch weitgehend zubereitet; zum Beispiel tiefgekühlte Fertiggerichte, kochfertige Suppen usw. / Discounter: Billigpreis-Anbieter / Cash & Carry: «bezahlen und mitnehmen» / Scanning: automatisches Erfassen des Warenwertes. COOP: von Kooperation = Zusammenarbeit, franz. Coopération / MIGROS: aus Mi = demi und Gros = engros / Waro: Warenrotation / Usego: Union schweizerischer Einkaufsgenossenschaften Ostschweiz.

Quellen und Literatur

- Schlossmuseum / Rittersaalverein Burgdorf
- Burgerarchiv Burgdorf
- Archive der Firmen Coop, Migros, EG-Burgdorf
- Zeitungen und Presseberichte
- Jubiläumsschriften
- Internet
- viele mündliche Auskünfte

Dank

Zuerst ein herzliches Dankeschön an alle, welche mir mündlich oder schriftlich Auskunft gegeben haben. Ohne sie wäre die Geschichte nicht zustande gekommen. Dann danke ich den Leuten vom Rittersaal-Museum und den verschiedenen Archiven für die grosszügige Unterstützung.

Fotos und Bilder ohne Quellenangabe stammen vom Autor; Bilder aus Tageszeitungen sind mit TZ bezeichnet.